

Dokumentation

Öffentlicher Gesundheitsdienst – früher verkannt, jetzt im Fokus

12. Januar 2021, 17:00 Uhr – 18:30 Uhr
Online-Veranstaltung



Seit Ausbruch der Corona-Pandemie sind Gesundheitsämter als zentrale Institutionen zur Eindämmung von Infektionskrankheiten in aller Munde. Häufig werden sie kritisiert und ihr Ausbau gefordert. Aber welche Aufgaben haben Gesundheitsämter eigentlich genau? Welche Initiativen und Maßnahmen bietet der öffentliche Gesundheitsdienst im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung und welche Auswirkungen hat die Coronapandemie auf diese Angebote? Welche Bedeutung hat der gerade geschlossene „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“? Wie wichtig sind Vernetzung und Digitalisierung? Antworten auf diese und weitere Fragen lieferte die Veranstaltung der digitalen Vortragsreihe LZgoesWeb am 12. Januar 2021, an der rund 60 Interessierte teilnahmen.

Um Interessierten Antworten auf diese Fragen zu geben, lud die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) am **12. Januar 2021** zur Veranstaltung „Öffentlicher Gesundheitsdienst – früher verkannt, jetzt im Fokus“ ein. Das Event war Teil von **LZgoesWeb**, einer digitalen Vortragsreihe der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Sie greift einmal im Monat ein Schwerpunktthema der Gesundheitsförderung und Prävention auf.

Nach der Eröffnung der Online-Veranstaltung durch den **Geschäftsführer der LZG, Dr. Matthias Krell**, begrüßte die **Vorstandsvorsitzende der LZG, Frau Prof. Dr. Ursula Rieke**, die Teilnehmenden. Diese hätten sicherlich ihre eigenen Erfahrungen mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst (z.B. Einschulungsuntersuchungen/amtsärztliche Untersuchungen/sozialpsychiatrischer Dienst, u.a.). Die Bedeutung zur Eindämmung von „Seuchen“ sei i.d.R. weniger bekannt. Dabei sei z.B. Tuberkulose als Pandemie kontinuierlich seit Jahrzehnten im Rahmen der `Tuberkulosefürsorge` überwacht. Die Aids Pandemie in den 80iger Jahren führte zunächst ebenfalls zu vielen Schreckensszenarien. Die Gesundheitsämter installierten freiwillige anonyme und kostenfreie Aids- Beratungs-, Test- und Präventionsangebote – eine für damalige Verhältnisse bahnbrechende Maßnahme Richtung: „New Public Health“. Das Wissen um Übertragungsrisiken, eigenverantwortetes Schutzverhalten, individuelle Beratung und Begleitung mit dem Ziel des kollektiven Infektionsschutzes vor sexuell übertragbaren Infektionen trug maßgeblich zur Eindämmung der Infektion und Überarbeitung des Bundesseuchengesetzes Richtung Infektionsschutzgesetz (2001) bei. Jedoch stelle dessen Anwendung jetzt in der Corona-

Pandemie alle vor große Herausforderungen. Der neue Erreger sei mit seiner Übertragung über den Respirationstrakt hochinfektiös und anfälliger für Mutationen. – Angepasst an die Forschungsempfehlungen und Epidemiologie müssen die Vorgaben zur Quellenermittlung, Quarantäne und Überwachung flexibel und zeitnah durch die Gesundheitsämter umgesetzt werden. Diese große personelle und strukturelle Herausforderung gelänge aktuell nur mit hohem personellen interdisziplinärem Einsatz. Über den infektiologischen Bereich hinaus stehen derzeit die anderen hoheitlichen und fürsorglichen Aufgaben der Gesundheitsämter hintenan.

Die Aufgaben der Gesundheitsämter

Die Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen und Leiterin des Gesundheitsamtes des Westerwaldkreises, **Medizinalrätin Sarah Omar**, knüpfte an die Einführung von Prof. Ursula Rieke an und stellte in ihrem Impulsvortrag die Aufgaben der Gesundheitsämter im Detail vor.

Das Gesundheitswesen in Deutschland stütze sich auf drei Säulen: die ambulante und die stationäre Individualmedizin sowie die Bevölkerungsmedizin (das öffentliche Gesundheitswesen). Dieses wiederum umfasse die Bereiche:

- Infektionsschutz
- Amtsärztlicher Dienst
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Kinder- und Jugendärztlicher Dienst
- Tuberkulosefürsorge
- 2. Leichenschau/ Todesbescheinigungen

Dabei nähmen die Gesundheitsämter innerhalb dieser Bereiche verschieden Aufgaben wahr, von der Beratung, über Angebote zur Prävention bis hin zur Überwachung und Auswertung der Gesundheitslage. Außerdem gehörten Dienstleistungen für andere Behörden zu den Aufgaben. Sarah Omar verdeutlichte, dass die Umsetzung dieser Aufgaben sich in jedem Bundesland, sogar von Gesundheitsamt zu Gesundheitsamt, unterscheide.

Gut vernetzte Gesundheitsförderungsstrategien entwickeln

Sabine Becker, Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen am Gesundheitsamt Landkreis Trier-Saarburg und Koordinatorin der Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention, berichtete innerhalb der an den Impulsvortrag anschließenden Diskussionsrunde von ihrem Tagesgeschäft und den Auswirkungen der Pandemie auf ihre Tätigkeiten. So mussten die klassischen amtsärztlichen Tätigkeiten, der Kinder- und Jugendärztliche Dienst und der Sozialpsychiatrische Dienst in den letzten Wochen auf die wichtigsten Tätigkeiten reduziert werden.

Die Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention wird durch das GKV-Bündnis für Gesundheit gefördert. Es soll im Landkreis Trier-Saarburg eine breit gefächerte und gut vernetzte Gesundheitsförderungsstrategie auf- und ausgebaut werden, bei welcher u.a. auch

die KGC RLP unterstützt. Sabine Becker sieht einen hohen Zukunftswert in der Gesundheitsförderung. Die Pandemie zeige, dass besonders gesunde Menschen im Schnitt besser durch die Pandemie kommen und eine Infektion besser überstehen als Personen mit diversen Vorerkrankungen. Zwar gäbe es aktuell einige situationsbedingte Verzögerungen, doch habe man 2020 bereits gute Vorbereitungen geschaffen, die, so hofft sie, ab Sommer 2021 fortgeführt werden können.

Alle vulnerablen Gruppen seien von der Pandemie stark betroffen. Insbesondere bei diesen Menschen bestünde Unterstützungsbedarf und Notwendigkeit der vermehrten Zuwendung, um in eine gewisse Normalität zu kehren. Da waren sich die Diskussionsteilnehmer einig. Hierbei spiele die Gesundheitsförderung und Prävention eine maßgebende Rolle.

Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst

Am 29. September 2020 wurde von der Bundeskanzlerin und den Regierungschefinnen und -chefs der Länder der „Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst“ beschlossen. Er sieht vor, Gesundheitsämter in ganz Deutschland personell aufzustocken, zu modernisieren und zu vernetzen.

„Was verspricht sich der ÖGD von diesem Pakt?“ Das fragte Moderatorin Sabine Köpke (KGC) die Expertinnen. Eine Stärkung der Gesundheitsämter, besonders auch für deren Aufgaben der Prävention und Gesundheitsförderung, so lautete die einvernehmliche Antwort. Sarah Omar betonte, dass Menschen mit ihren Sorgen und Nöten nur dann gut beraten werden könnten, wenn dem ÖGD dafür ausreichend Personal zur Verfügung stehe. Der Pakt sieht eine Projektfinanzierung des ÖGD von fünf Jahren – was dann? Es bleibt letztlich abzuwarten, ob diese Stellen langfristig gestärkt werden können. Sarah Omar unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung der „dritten Säule“ des Gesundheitssystems, den ÖGD. Werde dieser gestärkt und Bevölkerungskrankheiten dadurch vermindert, so könne dies auch zu einer Entlastung der anderen beiden Säulen (der ambulanten und stationären Individualmedizin) führen.

Vernetzung und Digitalisierung fördern – und dabei den Menschen nicht aus dem Blick verlieren

Ein wichtiger Aspekt sei die Vernetzung mit und innerhalb der Public Health, so Sabine Becker. Und Frau Ursula Rieke ergänzte, man müsse sich berufsübergreifend für die Gesundheit des Gegenübers interessieren. Man könne sich aus jedem Beruf heraus für sein Gegenüber interessieren und bei Bedarf den Kontakt zu Medizinerinnen und Medizinern herstellen. Health in all Policies (HiAP) sei hier ein Stichwort, welche Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe mit Entscheidungsfindungen in unterschiedlichen Politikbereichen sehe. Auch die Digitalisierung müsse weiter vorangetrieben werden, so Sabine Becker. So würden Social Media und andere digitale Kanäle noch zu wenig genutzt, um z. B. auch die jüngeren Menschen zu erreichen.

Abschluss

Der ÖGD erfährt Veränderungen und er kann Förderung und Stärkung erfahren. Mitarbeitende im ÖGD sind engagiert und die Zahl der Teilnehmenden an dieser Veranstaltung zeigt, wie wichtig es ist, interdisziplinär zu handeln und in den guten Austausch mit der Bevölkerung zu kommen. Die LZG kennt die Institutionen seit fast 50 Jahren und fördert die Vernetzung der Partner untereinander.

Die Referentinnen der Veranstaltung am 12. Januar 2021:

- **Prof. Dr. med. Ursula Rieke**, Vorstandsvorsitzende der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V., Lehrstuhl Sozialmedizin für Soziale Arbeit der Katholischen Hochschule Mainz, Ärztin AIDS-/STI-Beratung im Gesundheitsamt Montabaur, Westerwaldkreis
- **Obermedizinalrätin Sarah Omar**, Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen, Leiterin des Gesundheitsamts Montabaur, Westerwaldkreis
- **Sabine Becker**, Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen, Gesundheitsamt Landkreis Trier-Saarburg und Koordinatorin Fachstelle Gesundheitsförderung und Prävention
- **Moderation: Sabine Köpke**, Projektleiterin Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC)

www.kgc-rlp.de

Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) in Trägerschaft der LZG

LZG Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.
www.lzg-rlp.de

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Weitere Förderer und Unterstützer:

